Die Erler NATO-Station

Von 1965 – 1983 war Erle **Standort einer Militäranlage**, bestehend aus einer Raketenabschussstation, einer Radarstation (heute Hundeplatz direkt gegenüber) und einer Kaserne. In der Hochphase des Kalten Krieges errichtete die **NATO**, deren Mitglied die Bundesrepublik seit 1955 war, vor den Grenzen der Warschauer-Pakt-Staaten (Ostblock) einen über die gesamte Bundesrepublik gestaffelten **Gürtel von Flugabwehr-Raketen-Stellungen**. Trotz vieler Einwände der Gemeinde Erle begann 1962 der Bau der Anlagen und am 8. Februar 1965 war die Raketenstellung einsatzbereit.

Radarstation und Raketenabschussstellung

Diese Anlagen dienten dazu, mit Nike-Hercules-Raketen feindliche Flugzeuge des Ostblocks nach dem Eindringen in den Luftraum der NATO abzuschießen.

Die **Radarstation** (Feuerleitstation) hier an der Rhader Straße war die **Kommandozentrale**. Von hier aus konnte der Luftraum im Umkreis von 200 km mittels **5 Radarschirmen** (Such-, Verfolgungs- und Steuerradar), die auf einem 6 m hohen Erdwall standen, überwacht und im Ernstfall Raketen gestartet werden. Von der Radaranlage führte ein Nachrichtenkabel zur **Raketenabschussstation**, die sich 1,7 km südöstlich in der Üfter Mark befand. Auf dem durch hohe Zäune und Wachttürme gesicherten sowie von niederländischen Soldaten bewachten Gelände standen drei je 18 x 20 m große **Raketenhallen**. In zwei Hallen lagerten **je 9 Nike-Hercules-Raketen mit Atomsprengköpfen**, in einer Halle **9 Raketen mit TNT-Sprengköpfen** auf gleisgebundenen Rollwagen, die im Einsatzfall per Hand zu ihrer Startlafette geschoben wurden. Die Atomsprengköpfe wurden ausschließlich von amerikanischen Soldaten bewacht. Erst wenn die Startleitung, die die Rakete mit der Radarstation verband, angeschlossen war, konnte die Rakete gestartet werden. In den Erdwällen um die Startrampen waren Schutzräume für die Bedienungsmannschaften gegen Druck- und Hitzewellen beim Raketenstart eingebaut.

Bild einer Rakete: Nike-Hercules-Rakete: Länge: 12,60 m, Durchmesser: 0,80 m, Gewicht: 5 t, Reichweite: 140 km, Aufstiegshöhe: 30 km, dreifache Schallgeschwindigkeit, Sprengkraft einer Hiroshima-Bombe

Kaserne und Soldaten

Ab 1965 waren in einer **Kaserne** am Südostrand von Erle und in **Wohnungen für Berufssoldaten und ihre Familien** außerhalb der Kaserne an den Straßen Holzheide, Heidbrink, Holten und Friedholt **ca. 300 niederländische und ca. 30 amerikanische Soldaten** mit insgesamt ca. 200 Familienangehörigen untergebracht. Das war eine beträchtliche Zahl von „Neu-Erlern“ unter den ca. 1.400 alteingesessenen Erlern. Auf dem Kasernengelände befanden sich die Unterkünfte für **ca. 100 Wehrpflichtige** sowie Versorgungs- und Verwaltungsbauten. Außerhalb der Kaserne war eine Grundschule für die Kinder der in Erle stationierten niederländischen Soldaten. Die älteren Kinder wurden täglich zu Schulen nach Winterswijk gefahren.

Lageplan der Anlagen: Radarstation, Raketenstellung, Kaserne

copyright Karte von mediaprint Graphisches Institut Eckmann GmbH, Eggertstr. 30, 33100 Paderborn

Radarstation
Raketenstellung
Kaserne

Das Verhältnis zwischen den niederländischen Soldaten und der Erler Bevölkerung war gut. Man lud sich gegenseitig zu Feiern und Festen ein und einige ehemalige Soldaten heirateten Erlerinnen und wohnen bis heute hier.

Im Frühjahr 1975 verließen die Niederländer die NATO-Station, es folgten ihnen im Herbst **belgische Soldaten**, die bis 1983 die Raketenstellung, deren Raketen zu dieser Zeit nur noch mit konventionellen Sprengköpfen bestückt waren, weiterbetrieben. Für die belgischen Berufssoldaten mussten am Heideweg neue Häuser gebaut werden, weil die ehemaligen Soldatenwohnungen inzwischen langfristig vermietet oder verkauft worden waren.

Das Ende der NATO-Anlage

Nach dem Abzug der Belgier 1983 – das Verteidigungskonzept der NATO mit Raketenstationen wie hier in Erle war inzwischen überholt – stand die **Kaserne jahrelang leer**. Nur die ehemalige Grundschule nutzte die katholische Kirchengemeinde für eine Kindergartengruppe und später für den Nikolaus-Kindergarten.

Ab 1989 diente die Kaserne für zwei Jahre als **Zwischenlager für deutschstämmige Aussiedler aus der Sowjetunion** (Russlanddeutsche) sowie **Spätaussiedler aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten** (Polendeutsche) und danach als Unterkunft für **Asylbewerber und Kriegsflüchtlinge** aus Ex-Jugoslawien. Ab 1995 war die Kaserne einige Zeit **Schulungszentrum des DRK** für die Vorbereitung von Aussiedlern auf ihr zukünftiges Leben im Westen. Nach wiederum mehrjährigem Leerstand erwarb die **Gemeinde Raesfeld** das Kasernengelände vom Bundesvermögensamt. 2011 wurden alle **Kasernengebäude abgerissen**. Zurzeit plant die Gemeinde, das Gelände teilweise als Bauland auszuweisen.

Die **Raketenabschussstation** wurde 1997 an einen **Borkener Unternehmer** verkauft, der hier einen landwirtschaftlichen Betrieb einrichtete.

Das Gelände der alten **Radarstation** erhielt der vormalige Grundstückseigentümer zurück. Dieser verpachtete ab 1994 einen Teil des Grundstückes an den **Erler Hundesportverein**, der hier einen Hundeplatz einrichtete. Auf diesem ist das ehemalige Mannschaftsgebäude der Radaranlage bis heute erhalten.

Heimatverein Erle 2015